

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Dauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Bsp., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2, 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 10.

Sonnabend, den 4. Februar 1911.

21. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Gemeindeamt sind die Geschäftsstunden an den Werktagen vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr.

Sonnabends vormittags von 8-12 und nachmittags nur von 3-4 Uhr. Sonntags in der Zeit vormittags von 1/2, 11-12 Uhr werden nur dringliche Angelegenheiten erledigt. Bretinig, den 30. Januar 1911. Der Gemeindevorstand.

**Derftisches und Sächsisches.**  
Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar in 388 Posten 26408 Mk. 74 Bsp. eingezahlt und in 133 Posten 17887 Mk. 48 Bsp. zurückgezahlt, 28 neue Bücher ausgehört und 4 Bücher kastirt.

Bretinig. Den Mitgliedern unseres ev.-luth. Jünglingsvereins sei bekannt gegeben, daß der deutsche Flottenverein für den sächsischen Bundesverband eine günstige Gelegenheit zu einer gemeinsamen Fahrt nach Dänemark und Kiel bietet. Die Fahrt soll am 12. August in Leipzig beginnen und am 16. ebendortselbst enden. Die Kosten für Eisenbahnfahrts, Uebernachtungen und volle Verpflegung, Trinkgelder und Unfallversicherung verlaufen sich a Person 45 Mark. Zur Teilnahme berechtigt sind nur die Mitglieder des ev.-luth. Jünglingsvereins, ebenso ihre männlichen Angehörigen, falls durch sie die Zahl von 300 Teilnehmern nicht überschritten wird. Wer diese ungemein günstige Gelegenheit benützen will, für billiges Geld ein Stück Welt zu sehen, wolle spätestens bis zum 12. Febr. sich beim hiesigen Ortsvorsteher Kränkel melden, daselbst liegt auch der nähere Reiseplan zur Einsicht aus.

Bretinig. Am 12. Febr. abends 7 Uhr veranstaltet der hies. ev.-luth. Jünglingsverein im deutschen Hause einen humoristischen Familienabend. Es sind treffliche Sachen von gesundem Humor und Witz ausgesucht worden, als da sind: Lustige obererzgebirgische Nieder-, vogtländische humorvolle Gedichte, und 2 äußerst brillante Theaterstücke. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt gegen Vortragserdnung 20 Pfennige.

Zur Warnung für Gastwirte! Vom Dresdner Schöffengericht wurde eine Schankwirtin wegen Fuldung des Glücksspiels „Meine Tante, deine Tante“ zu 30 Mark Geldstrafe (ebenso wie der Bankhalter) verurteilt und ihre Einrede, nicht gewagt zu haben, daß das Spiel zu den Glücksspielen gehöre, als unbräutlich bezeichnet, da sie als Inhaberin einer Schankwirtschaft sich darum zu kümmern habe, was in ihrem Geschäft getrieben werde.

Großröhrsdorf. Am heutigen Sonnabend begehrt das hiesige Musikor (Direktion Herr Albin Schäfer) im Gasthof zum Anker das Fest seines 60jährigen Bestehens durch ein Festessen.

Dauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar 1911 in 206 Posten 18365 Mark 97 Bsp. eingezahlt und in 57 Posten 6255 Mk. 39 Bsp. zurückgezahlt, 18 neue Bücher ausgehört und 4 Bücher abgetan.

Frankenthal. Durch einen Brand, der am Mittwoch früh 5 Uhr in der zum Rittergute gehörigen Bäckerei entstand, ist dem Bäcker derselben, Herrn Gustav Prohmann, beträchtlicher Schaden zugefügt worden.

Bulsinig (Schrung.) Herr Stadtrat Reinhold Vordorf, welcher eine Reihe von über 25 Jahren den hiesigen städtischen Kollegien erfolgreich als 2. Mitglied angehört hat und mit Ende vorigen Jahres aus Gesundheitsrücksichten aus dem Ratkollegium

ausgetreten ist, ist durch ministerielle Beilassung der Titel „Stadtrat“ verliehen worden. R a m e n s. Sonnabend, den 11. Februar 1911, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

B a u g e n. (Aus dem Gerichtssaal.) Die Verhandlung gegen den Ruppertsdorfer Doppelmörder Sühmann findet am Sonnabend, den 11. d. M., vor dem hiesigen Schwurgerichte statt.

Ruppertsdorf. (Unerwarteter Verbrennungsakt.) Die öffentliche Verbrennung der Uniform- und Ausrüstungsgegenstände Sühmanns, welche am Sonntag nachmittag 4 Uhr vor sich gehen sollte, hat nicht stattgefunden, insofern Einspruch der königlichen Amtshauptmannschaft. Dieselbe hat geltend gemacht, daß ev. bei diesen Uniform- und Ausrüstungsgegenständen ein Eigentumsrecht der Gemeinde in Frage kommen könnte. Der Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Ruppertsdorf ist rechtzeitig davon verständigt worden, und unterließ deshalb die Prozedur, die an und für sich schon nicht gutzubehalten wäre. Nächsten Donnerstag soll aber eine ev. Vernichtung der betr. Gegenstände seitens der Amtshauptmannschaft in gemeinsamer Besprechung mit dem Kommando der Ruppertsdorfer Feuerwehr Entscheidung gefaßt werden.

Z i t t a u. 2. Februar. Nachdem gestern die Kandidatur der Jesuinnigen für den 1. sächsischen Reichstagswahlkreis bekanntgegeben worden ist — ausgehört wurde Rechtsanwalt Dr. Reicher —, erfolgte heute die Bekanntgabe des national-liberalen Kandidaten. Aufgestellt wurde Rechtsanwalt Dr. Linf.

Dresden, 31. Jan. Die Verlegung der Dresdener Jahrmärkte aus der Altstadt nach der Neustadt dürfte eine der nächsten Sitzungen des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums beschäftigen. Insbesondere handelt es sich um die Verweisung der Jahrmärkte von Altmarkt und von der Nähe des neuen Rathauses nach der Neustadt. Die Angelegenheit hat deshalb ein besonderes Interesse, weil nicht nur die in Frage kommenden Geschäftsleute der Altstadt, sondern auch der Stand der über ganz Sachsen verbreiteten Reisenden und Kaufleute empfindlich von dieser Verlegung getroffen werden würde. Infolgedessen haben auch die Fachvereine der reisenden Kaufleute Sachsens sowie die Geschäftsleute am Altmarkt, an der Ringstraße usw. in ausführlichen Eingaben Protest gegen die oben angedeutete Verlegung der Dresdener Jahr- und Christmärkte erhoben, die bekanntlich vom Räte zu Dresden bereits beschloffen worden ist. Allerdings fehlt hierzu noch die Zustimmung des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums und es ist nach Lage der Sache sehr fraglich, ob sich dasselbe dem Beschluß des Rates zu Dresden anschließen wird. Da es sich übrigens hier um eine andere Angelegenheit handelt, die auch das ganze Land interessiert, so dürfte auch die Genehmigung der königl. Kreishauptmannschaft Dresden und des Ministeriums des Inneren einzuholen sein.

Dresden. (Kofognosiert.) Der bei der Carolabrücke am Sonntag früh in die Elbe gesprungene junge Mann ist als ein Kaufmann aus Leipzig, der mit seinen Eltern

verfallen und in Dresden vollständig mittellos geworden war, festgestellt worden. Die Leiche ist von der Elbe noch nicht zurückgegeben worden.

Bom Zuge zermalmt. Ein entsetzlicher Vorgang hat sich am Mittwoch früh wenige Minuten vor 8 Uhr bei der Einfahrt des Chemnitzer Schnellzuges auf dem Bahnhof in Blauhaus ereignet. Auf Lungwitzer Terrain wurde der 25 Jahre alte Streckenarbeiter Weichert vom Zuge überfahren und zu einer unförmlichen Masse zermalmt. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde von der Ortsbehörde aufgehoben. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, bedarf noch der Feststellung.

Zu Liebichow bei Zwidau ist das etwa 6 Monate alte Kind eines Spinnerarbeiters, das sich seit einiger Zeit bei einer Fabrikarbeiterin in Pflege befand, an einem mit Zucker gefüllten Gummitüchchen erstickt, das ihm in den Hals gerutscht war.

Erfroren aufgefunden. Der Maurer Bruno Ebert aus Selbach wurde auf dortiger Flur ertrunken aufgefunden.

Durch die Geburt von Drillingen wurde der in Dertenhaide wohnhafte Nachtschumann Roigtänder „erfreut“. Eins der Kinder ist wieder gestorben.

Bei der Zwangsversteigerung des Hotels „Reichsoberwieser“ in Bad Elster ist dieses dem Gastwirt Herrn Adam Paffor, der bisher Zwiders Restauration bewirtschaftet hat, für 180 000 Mark zugeschlagen worden. Es sollen ungefähr 100 000 Mark Hypotheken aus.

Lichtenstein. (Seine Frau zu Tode mißhandelt.) Der 40 Jahre alte Gartenbesitzer Klapper in Müssen St. Micheln hat seine eigene Frau zu Tode mißhandelt. Während der Unmenschen schon des öfteren in rohester Weise seine gewredliche Ehefrau geschlagen und ihr schwere Verletzungen beigebracht hatte, war der Ausgang der letzten Mißhandlung ein tödlicher. Sie erlag am Sonnabend im Krankenhaus zu Müssen St. Jakob, wogin sie transportiert worden war, ihren schweren Verletzungen. Der unmenschliche Ehemann wurde festgenommen und am Montag früh in das Amtsgerichtsgefängnis Lichtenstein eingeliefert. Am Nachmittage wurde der rohe Mensch, dem kürzlich wegen fortgesetzter Mißhandlungen schon ein 9 Jahre altes Kind weggenommen worden ist, nach Müssen St. Jakob transportiert, woselbst im dortigen Krankenhaus die Sektion der Leiche der getöteten Ehefrau stattfand. Der Verhaftete stammt aus Oesterreich. Er ist geständig, seine Frau wieder mißhandelt zu haben, meint jedoch, daß er den schlimmen Ausgang nicht gewollt.

Leipzig, 1. Februar. Heute morgen wurde ein 18 Jahre alter Seminarist, der Sohn eines hiesigen Amtsgerichtsrates, in dem Hofe des Hauses der elterlichen Wohnung in der Kaiser-Wilhelmstraße tot aufgefunden. Vermutlich hat er sich vom Flurfenster aus in den Hof hinabgestürzt. Der Beweegrund zu diesem Schritt ist noch nicht bekannt. — Ein 53 Jahre alter Rasoldirektor aus dem Südbiercel wurde wegen Eittlichkeitsverbrechen verhaftet. Er hatte sich an einem 11jäh-

rigen Mädchen vergangen. — Im Monat Januar sind im Stadtgebiete Leipzig 17 Selbstmorde, 15 Selbstmordversuche und 6 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen gewesen.

Fünfundsiebzig Glas Bier und etwas ein Duzend Schnäpse ist sicherlich eine ungewöhnliche „Leistung“ für eine Frauensperson. Die 38 Jahre alte Näherin Joa K., jetzt in Leipzig-Lindenau, hatte es in wenigen Stunden fertiggebracht, dieses Quantum Alkohol zu sich zu nehmen, freilich ohne das zum Bezahlen der Besche nötige Geld zu haben. Daß der geschäftigte Wirt ein langes Gesicht machte, als die trankste Kundin ihm ihre Mittellosigkeit offenbarte, läßt sich denken. Die bereits vorbehaftete Person wurde vom Schöffengericht wegen Betruges zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Knabe aus Gröbba, der sich auf dem Eis der alten Döllnig vergnügte, brach an einer dünnen Stelle durch die Eisdecke und ertrank.

Kirchennachrichten von Bretinig.  
5. Sonntag nach Epiphania: 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Markus 6, 20-29, Thema: „Die Enthauptung des Johannes des Täufers, ein warnendes Beispiel für Schillers Wort, wie das Böse fortzeugend Böses muß gebären“.

Getauft: Maria Hilba, T. d. Fleischer Hans Fridolin Fichte. — Moritz Altes, S. d. Schank- und Wirtschaftsbesizers Adolf Moritz Kästner.

Gestorben: Johanne Juliane Wilhelmine Richter geborene Wähler, Weinwenderheide, 72 J. 5 M. 12 T. alt. — Gotthold Julius Gnaud, Weinwender, ledigen Standes, 67 J. 6 M. 22 T. alt.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Sonntag abends 7 Uhr im Anker: Neuwahlsrunde für diejenigen, die Querspitze erlernen wollen. 8 Uhr Versammlung: Erster Schillerabend: Gelesen soll werden mit verteilten Rollen: „Die Räuber“. Bitte, alle kommen! Wegen der Flottenvereinfahrt nach Hamburg-Kiel siehe Verliches.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburten: Lina Elsa, T. d. Geschäftsführers Gustav Paul Raacke Nr. 126 f. — Martha Elsa, T. d. Fabrikarbeiters Max Paul Großmann Nr. 22. — Lina Frieda, T. d. Fabrikarbeiters Friedrich Bernhard Anwers Nr. 302 e. — Helmut Richard, S. d. Baders Karl Bruno Richard Schäber Nr. 122.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Erwin Martin Schöne Nr. 19 und Martha Lina Wobser Nr. 268. — Kaufmann Paul Georg Szymanski in Wiesbaden und Helene Gertrud Schreiber Nr. 131 q.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Alfred Bruno Wühner Nr. 125 f mit Joa Elsa Bauermann Nr. 204.

Sterbefälle: Johanne Christiane Herrlich geb. Kunter Nr. 125 h, 90 J. 9 M. 29 T. alt. — Karl Fritz Paul, S. d. Fabrikarbeiters Hermann Alwin Müller Nr. 187 c, 10 T. alt. — Paul Georg, S. des Tischlers Paul Gustav Winter Nr. 180, 5 M. 25 T. alt. — Bertha Emilie Schöne geb. Philipp Nr. 248 f, 60 J. 6 M. 1 T. alt.





# Es versäume niemand an dem pompösen Blumenfest im Süden teilzunehmen.



Darum  
Freitag, den 10. Februar  
Parole:  
**Deutsches Haus.**

Maskengarderobe 1 Treppe.  
NB. Das Schlagen mit Britschen ist polizeilich verboten.

## Schützenhaus.

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Februar halte ich meinen  
**Karpfenschmaus**  
ab, wozu ich meine werten Freunde und Gönner höflich einlade.  
Sonntag starkbesetzte Ballmusik.  
Hochachtungsvoll **Georg Hartmann.**

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag  
Große öffentliche Ballmusik,  
wozu ganz ergebenst einladet  
**Richard Grosse.**

## Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts

haben wir auf alle noch vorhandenen Waren bei Preise erheblich herabgesetzt und bitten diese Extra-Kaufgelegenheit nicht zu veräumen.

**F. A. H. Schölzel & Sohn,  
Bretnig.**

## Zur jetzigen Saison

bringe mein reich assortiertes  
**Schuhwaren-Pager**  
in Erinnerung und empfehle  
für Herren: Chevreau, Vorkalf, Kalf- und Kindeleder in Schnür-, Schnallen- und Quastel mit oder ohne Ledkappe,  
für Damen und Kinder: in Chevreau, Vorkalf, sowie braune Schnürstiefel mit und ohne Ledkappe in verschiedenen Formen und Preisen.  
Feiner empfehle Kinderjahrschuhe in großer Auswahl.  
Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Max Büttrich.**

## Zur gest. Beachtung!

Den werten Einwohnern von Großröhrsdorf und Umgebung bringe ich dieses Jahr wieder meine aufs beste eingerichtete

**Bauschlosserei** sowie für **Eisenkonstruktion**  
(Spezialität: Schmiedeeiserne Fenster, Oberlichte und Hofüberdachungen für Fabrikbauten) in empfehlende Erinnerung.  
Gleichzeitig empfehle ich auch meine aufs beste eingerichtete

**Werkstatt für Fahrradrepaturen**  
sowie mein großes Lager

erstklassiger Fahrräder und Ersatzteile.  
**Heinrich Städtler, Schlossermeister,  
Großröhrsdorf.**

## Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rastin**  
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrlingen-Seminar. 16. Das Lyceum oder Höhere Lehrlingen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.  
**Sonnes & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.**

## Bruno Nitzsche,

### Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:  
emailliertes, gusseisernes

## Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,  
verzinkte, verginnte und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra hartem Glas selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schötpföpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknies sowie verzinkte Ofenrohre.

**Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,**  
sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

## Wellenbad System Krauss

mit nur zwei Eimer Wasser.



## Wiegenbad System Krauss

als



als: Wellen-, Well-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad. Reine mit Silberbronze überzogene und gelöteten Röhre und Füße, sondern geschweißte Röhre, vernietete Füße, im Wellbad verankert. Broschüre gratis. Versand fracht- und verpackungsfrei. Feststehende Wanne von M. 20 an, Wannen mit Gasheizung von M. 30 an, Wannen mit Schwimminnenrichtung von M. 42 an, fahrbare Wannen etc. empfiehlt

## Bernhard Hähner, Chemnitz

i. Sa. Nr. 408.

Verkaufsstelle: — — —

## Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

## Militär-Vereinigung.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr  
Hauptversammlung.  
D. V.

## Turnratsitzung

Montag, den 6. Febr. abends 1/2 9 Uhr.  
Um das Erscheinen aller bittet d. V.

## Baninchenzüchter-Verein.

Sonntag, den 5. Februar, nachm. 6 Uhr  
Versammlung  
im Stern (Wesfch).

Tages-Ordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder; Bericht über die Gruppenversammlung; Festsetzung der Beiträge; Beschiedenes.  
Gast willkommen. D. V.

## Gasthof z. Anker.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag und Montag:

**Außerschank** des vornehmlich gut besuchten weltberühmten

## St. Benno-Bieres

(aus der Löwenbräu-Brauerei München).

Sonntag  
**H. Stamm und Russischer Salat.**

für werte Damen Kakao mit Schlagahne.  
Bedienung in Münchner Tracht.  
Ergebnis ladet dazu ein G. A. Boden.

## Räumungsverkauf

### Bettfedern!

Früher per Pfd. 2,50 Mk., jetzt 2 Mk., die besseren Qualitäten jetzt 50 Pf. billiger das Pfd.

Außerdem empfehle verschiedene andere Artikel zu außerst billigen Preisen.  
**Theodor Hartmann.**

Dieserjenige mit bekannten vier Jünglinge, die am letzten Dienstag abends 11 Uhr, aus der Theaterprobe kommend, an meiner Haustüre und an meinem Handwagen vorbeiziehend, mögen sich bis spätestens morgen Sonntag mittags zu mir bequemen, um sich über den Ersatz des entstandenen Schadens auszusprechen, andernfalls erfolgt gerichtliche Anzeige.  
**Bruno Nitzsche, Klempnermstr.**

## Sonntag, den 5. Februar nachmittags

1/2 3 Uhr  
**Rekruten-Versammlung**  
im Gasthof zur Rose.

Der Einberufer.

## Grüne Aue.

Morgen Sonntag  
starkbesetzte Ballmusik.

Am 10 Uhr: Polonaise.

Um 10, freier Eintritt bittet

L. Naumann.

## Kaufet

nichts anderes gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die feinsten schmeckenden

## Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Cannen“.

not. deutl. Zeugn. o. Aeryten und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei

**Theod. Horn, Kolonialw.**

in Bretnig.

## Lange Stiefel,

Rindlederne Schaffstiefel (Quaoua), desgl. Stulpenstiefel in Kinder in allen Größen empfiehlt

Max Büttrich.

Marktpreise zu Romenz am 2. Februar 1911.

| 50 Kilo |       | 100 Kilo           |       | Preis.    |       |
|---------|-------|--------------------|-------|-----------|-------|
| Rohr    | Preis | Rohr               | Preis | Heu       | Preis |
| 7 30    | 7 10  | 12 00              | 11 50 | 50 Kilo   | 3 —   |
| 9 80    | 9 30  | 12 00              | 11 50 | 1200 Pfd. | 25 —  |
| 8 70    | 7 40  | Butter 1 Kilo      | 2 40  |           |       |
| 7 75    | 7 50  | (niedrig)          | 2 —   |           |       |
| 9 —     | 8 50  | Erbsen 50 Kilo     | 17 50 |           |       |
| 17 —    | 16 —  | Partoffeln 50 Pfd. | 8 —   |           |       |

Das gesündeste und beste Hausgetränk — ist unbedingt —

# Malzkafee-Bami

Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort  
Überall erhältlich!



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

❖ Winter. ❖

In den jungen Tagen  
Hatt' ich frischen Mut,  
In der Sonne Strahlen  
War ich stark und gut.

Liebe, Lebenswogen,  
Sterne, Blumenlust!  
Wie so stark die Sehnen!  
Wie so voll die Brust!

Und es ist zerronnen,  
Was ein Traum nur war:  
Winter ist gekommen,  
Bleichend mir das Haar.

Bin so alt geworden, -  
Alt und schwach und blind,  
Ach! verweht das Leben,  
Wie ein Nebelwind!

Abdruck von Chemise

❖ Das Recht auf Freiheit. ❖

(Fortsetzung.)

Roman von H. Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Hartwigs Lippen schlossen sich fester, und eine kleine Falte war zwischen seinen Brauen. Aber er wartete schweigend auf das, was sie ihm noch weiter zu sagen hätte.

Und nach einem kurzen Zaudern fuhr sie denn auch, fortwährend nach der offenen Tür des Speisesaales zurückblickend, hastig fort: „Ich hätte ja eigentlich darauf gefaßt sein müssen, Ihnen hier zu begegnen, denn ich wußte doch, daß Sie damals in diese Stadt gegangen seien. Aber irgend jemand von unseren gemeinsamen Bekannten hatte mir inoffiziell erzählt, daß Sie nach Amerika ausgewandert wären, und weil ich das für Wahrheit genommen, dachte ich nicht mehr an die Möglichkeit eines Zusammentreffens. Nun, da es dennoch erfolgte, verlangte es mich natürlich danach, Näheres über Ihr Ergehen zu erfahren. Aber ich hätte mich gar nicht für berechtigt gehalten, gleichzeitig ein Geheimnis zu offenbaren, dessen Preisgabe doch vielleicht auch Ihnen sehr unangenehm gewesen wäre. Ihre Hoffnungen sind ja überaus schnell zur Wirklichkeit geworden, Hartwig! Und ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihren

glänzenden Erfolgen!“ — „Ich habe Glück gehabt — ja! Mehr Glück, als ich mir jemals hätte träumen lassen dürfen. Meine Erfindung erwies sich wertvoller, als ich selbst es vermutet hatte, und sie würde mir ein Vermögen wahrscheinlich auch dann eintragen haben, wenn man mich nicht für die Hergabe des Patents zum Teilhaber der Wilberg'schen Maschinenfabrik gemacht hätte. Sie glauben mir wohl, Edith, daß ich nicht renommieren will, indem ich davon spreche.“ — „Ich wußte das alles ja auch schon von Herrn Felderhoff. Er muß Ihnen fürwahr ein sehr ergebener Freund sein, denn er sprach von Ihnen mit einer geradezu schrankenlosen Bewunderung.“

„Er ist noch sehr jung und in einer Aufstiegsphase erzogen worden, die den Wert der Menschen nach ihren Erfolgen einschätzt. Ohne diese Erfolge würde der Sohn des Kommerzienrats und reichen Spinnerbesizers Felderhoff mich wohl kaum jemals seiner Freundschaft gewürdigt haben.“

„O, Sie sollten ihn nicht so gering taxieren. Wenn Sie gehört hätten, wieviel Gutes er von Ihnen zu sagen wußte —“

„Ich wollte ihm durch



Zur Nilfahrt der Kronprinzessin Cecilie: Die Kronprinzessin mit ihrer näheren Umgebung an Bord des Dampfers „Ranpöwer“. Während der deutschen Kronprinz seine Weltreise fortsetzt, hat seine Gemahlin von Indien aus die Weltreise angetreten. In Kairo, der Hauptstadt Ägyptens, nahm sie längeren Aufenthalt, um von dort aus eine Fahrt auf dem Nil, den bedeutendsten Fluß Afrikas, zu machen.

meine Aeußerung gewiß nicht zu nahe treten. Aber wenn ich nicht irre, sprachen Sie von einer Bitte, die Sie an mich zu richten wünschten."

"Ja. — Und Sie haben ohne Zweifel bereits erraten, worin sie besteht."

"Verzeihung! — Ich bin leider in manchen Dingen noch immer so schwerfällig und von so langsamen Begriffen wie vor drei Jahren."

"Sie wollen mich strafen, indem Sie mich nötigen, es aus-

Mann von Ehre auch ohne besondere Mahnung als ein unverbrüchliches Geheimnis zu bewahren pflegt."

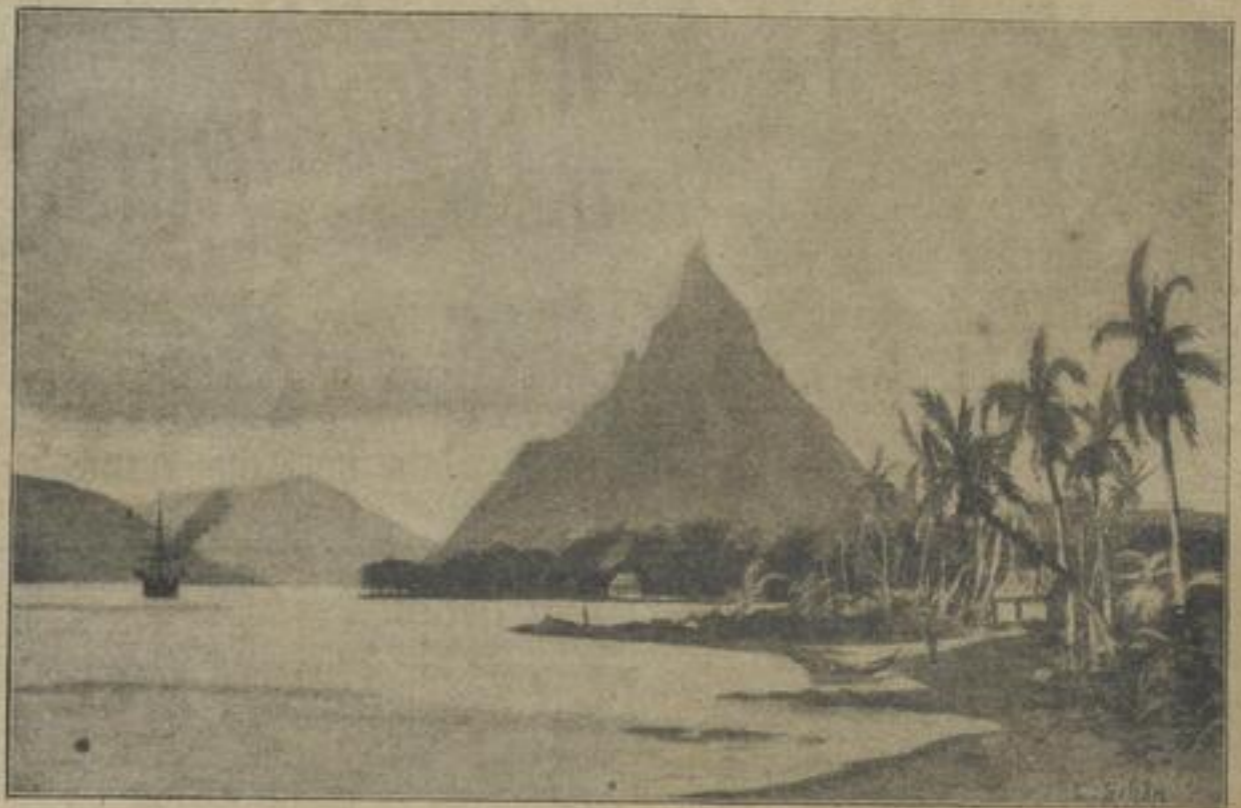
"Daran habe ich nicht gezweifelt. Aber ich möchte ihn in dem Glauben erhalten haben, daß wir uns hier zum erstenmal im Leben begegnet seien. Wird Ihre Wahrheitsliebe Ihnen gestatten, mir dies Opfer zu bringen?"

"Ich hoffe, daß er keine Frage an mich richten wird, die mich nötigt, ihn geradezu zu belügen."

"Und wenn er es dennoch täte?" beharrte sie. "Würden

**Zu den  
Anruhen auf den  
Ostkarolinen.**

Auf der kleinen Insel Dscholadsch wurde der deutsche Bezirksamtmann von Bonape, Regierungsrat Böder, mit drei Beamten und fünf Bootslenten hinterlistig ermordet. Nach Bonape sind sofort nach dem Bekanntwerden des Dscholadschschiffes 4 deutsche Kriegsschiffe aus den ostasiatischen Häfen beordert worden. Die eingeborene Bevölkerung von Bonape ist sehr unruhig und unzuverlässig und erst im Sommer 1910 stattete das deutsch-asiatische Geschwader der Inselgruppe einen Besuch ab, um die kriegerischen Eingeborenen einzuschüchtern. Die Dscholadsch-Deute, die zu Ehren des Besuchs der deutschen Kriegsschiffe ein großes Fest mit Tanz veranstaltet hatten, zeigten sich von dort ab willig zu den Beschnürarbeiten.



Der deutsche Hafen von Bonape, der gegenüber dem Anruhrgebiet von Dscholadsch liegt.



Das Wohnhaus eines deutschen Händlers in dem Anruhrgebiet auf den Ostkarolinen.

und der Besuch des Bezirksamtmanns, Regierungsrat Böder, eines in langjährigem Kolonialdienst bewährten Beamten, war seinerseits friedlich gemeint, er erfolgte sogar ohne Wirtnahme von Waffen. Um so heimtückischer und hinterlistiger war die Ermordung. Bonape ist 1898 von Spanien an Deutschland verkauft worden; es ist die größte und wichtigste Insel der Karolinengruppe, sie hat 150 Kilometer Umfang und bis 850 Meter hohe Berge. Entdeckt wurde Bonape 1665. Die Ursachen der Anruhen sind wohl in dem Verlauf einer Verordnung betreffs Erhebung einer Kopfsteuer zu suchen. Jeder erwachsene männliche Eingeborene soll mit 20 bis 40 Mark Steuer belegt werden oder 15 Tage im Jahr zu öffentlichen Zwecken dienenden Arbeiten verpflichtet sein. Die Verordnung wurde vom Bezirksamtmann am 7. Oktober erlassen.

zusprechen. Nun wohl, ich habe es vielleicht nicht besser verdient. Also meine Bitte ist, daß Sie mich vor Ihrem Freunde nicht Lügen strafen — daß Sie ihm nichts von unserer — unserer früheren Bekanntschaft verraten."

"Ich würde ihm ohnedies nichts gesagt haben, was ein

Sie es dann übers Herz bringen, mich vor ihm zu kompromittieren?"

"Es scheint, daß Sie ein sehr großes Gewicht auf die gute Meinung des Herrn Felderhoff legen."

Unmutig zog sie ihren Arm aus dem seinigen.

„Ich wußte ja, daß es mit einer Demütigung für mich enden würde, wenn ich mir's einfallen ließe, Sie beim Wort zu nehmen. Selbst diesen geringfügigen Dienst glauben Sie mir nicht leisten zu können, ohne mich zuvor einem hochnotpeinlichen Verhör zu unterwerfen. Nun wohl, tun Sie, was Sie für gut halten. Aber gestehen Sie mir wenigstens zu, daß ich damals recht hatte, mit der Fufage zu zögern, die Sie so feierlich von mir verlangten.“

„Ich gestehe Ihnen ohne weiteres zu, daß Sie damals in allem recht hatten, nur vielleicht nicht in diesem einen. Es mögen wohl andere und bessere Freundschaftsdienste gewesen sein, an die ich dachte, als ich Ihr Versprechen forderte. Aber daß Sie mich um diesen bitten, ist für mich natürlich Grund genug, ihn zu gewähren, gleichviel ob ich es für klug oder für töricht halte, was Sie da tun. Felderhoff wird von mir nicht erfahren, daß wir uns schon früher gekannt haben.“

„Ich danke Ihnen. Vielleicht werden Sie meine Beweggründe in einigen Tagen besser verstehen als heute.“

„Ich habe wohl kein Recht, mich um diese Beweggründe zu kümmern. Und was die Besichtigung unserer Fabrik betrifft — nicht wahr, sie hat nach diesem ihr Interesse für Sie verloren?“

„Das heißt, Sie wünschen, mich nicht wiederzusehen?“

„Es scheint mir so besser für uns beide. — Ich habe mich gefreut, zu hören, daß es Ihnen gut geht und daß Sie alles erreicht haben, was Ihnen einst als der Inbegriff alles irdischen Glückes begehrenswert erschien, aber —“

Ein Druck auf seinen Arm veranlaßte ihn, mitten in seiner Rede abzubrechen.

„Still!“ flüsterte sie. „Da ist Felderhoff! — Er sucht mich, und ich möchte nicht, daß er uns hier findet.“

Sie hatte den, dessen Namen sie nannte, an der offenen Tür des Dreifachganges vorbeigehen sehen, und eilig strebte sie nun einem anderen Ausgang des Hauses zu. Ihr seltsames Benehmen machte die Vermutungen, die Hartwig vorher gekommen waren, als er die beiden während ihrer Unterhaltung bei der Tafel beobachtet hatte, fast zur Gewißheit, und sein Gesicht war düster beschattet, als er der Enteilenden nachblickte.

Aber er machte keinen Versuch, ihr zu folgen. Noch ehe der letzte Schimmer ihres hellen Gewandes seinen Blicken entschwunden war, wandte er sich kurz um, und schon fünf Minuten später befand er sich auf dem Wege nach seiner auf dem Terrain der großen Silbergruben Maschinenfabrik gelegenen Wohnung.

4.

Das matte, kalte Licht eines schneetrüben Wintervormittags fiel in ihr wenig einladendes Hotelzimmer, als Edith am nächsten Morgen erwachte. Sie war erst lange nach Mitternacht aus der Gesellschaft beim Kommerzienrat heimgekehrt, und eine schwere Müdigkeit lag ihr trotz des tiefen, traumlosen Schlummers noch immer in Kopf und Gliedern.

„Die Vorboten der Migräne!“ dachte sie. „Und das gerade heute! — Es ist doch, als ob man keine Freude auf Erden ungeträbt sollte genießen dürfen!“

Sie hingelte nach der Jose, die sie stets auf ihre vor wenig mehr als einem halben Jahre begonnenen Gastspielreisen mitnahm, weil sie nicht auf die oft recht ungeschickten Anleidertänzerinnen der Theater angewiesen sein möchte. Und als das Mädchen eintrat, sagte sie: „Befehl Sie mir bei der Toilette, Toni — und dann gehen Sie ins Theater, um mich für die heutige Probe zu entschuldigen. Sagen Sie, ich hätte Migräne, aber ich würde am Abend nichtsdestoweniger bestimmt auftreten. Die Probe kann recht wohl auch ohne mich abgehalten werden. Der Regisseur weiß ja, daß ich ganz sicher bin und mich mit den Mitspielern leicht verständige.“

„Gnädiges Fräulein sehen in der Tat angegriffen aus.“ meinte die Jose, die ihrer freigelegten Herrin sehr zugetan war. „Soll ich nicht lieber auch den Theaterarzt um seinen Besuch bitten?“

„Am des Himmes willen nicht!“ wehrte Edith ab. „Ich kenne diese Schwächer, die froh sind, wenn sie sich unter dem Vorwande einer ärztlichen Visite zu einem endlosen Plauderhändchen niederlassen können. Außerdem erwarte ich einen Besuch und möchte nicht gestört sein.“

„Soll ich dem gnädigen Fräulein die Posttaschen bringen? Sie liegen noch nebenan im Salon, denn ich wollte das Fräulein nicht wecken.“

„Ach, was wird es denn sein? Agentenbriefe und Theaterzeitungen! — Ich will mir diese angenehme Vektüre bis zum Frühstück ersparen.“

„Es ist auch ein Brief von Damenhand dabei, mit dem hiesigen Postknecht.“

„Et, wie genau Sie sich meine Korrespondenzen ansehen! Aber Sie brauchen nicht rot zu werden. Ich nehme Ihnen das weiter nicht übel. Vermutlich der Herzenserguß irgend einer kleinen Schwärmerin. Nun, bringen Sie ihn in Gottes Namen herein. Vielleicht ist er amüsant genug, um mir die Qual des Friseurs zu erleichtern.“

Während sie in ihren seidnen Morgenrod schlüpfte und sich mit einem leichten Stirnzugeln des Mißvergnügens im Spiegel betrachtete, war die Jose hinausgegangen, um den Auftrag auszuführen, und nun kam sie mit dem Briefe zurück.

„Wie die Handschrift eines Päckchens sieht das allerdings nicht aus.“ sagte die Sängerin. „Eher wie die zitterigen Federzüge einer alten Dame. Wissen Sie, Toni, daß ich große Lust hätte, diesen Brief ungelesen ins Feuer zu werfen?“

„O, das sollten gnädiges Fräulein nicht tun. Er enthält doch vielleicht etwas Unangenehmes — eine Einladung oder dergleichen.“

„Nein! — Ich weiß bestimmt, daß etwas Verdächtigendes darin steht. In solchen Dingen täuscht mich meine Ahnung niemals. Die Handschrift hat etwas, das mir geradezu Unbehagen macht. — Lassen wir ihn jedenfalls auf später!“

Sie warf das Päckchen beiseite und überließ sich den geschickten Händen der Jungfer, die aus Rücksicht auf die unverkennbare Verposität ihrer jungen Herrin heute mit verdoppelter Vorsicht und Hartbeit zu Werke ging.

Das Haar des gnädigen Fräuleins wird mit jedem Tage schöner,“ sagte sie, während sie die schweren, goldig schimmernden Wellen durch ihre Hände gleiten ließ. „Bei der Lobengrün-Vorstellung glaubte man im Publikum allgemein, es sei eine Verirrte, weil man noch niemals so prachtvolles natürliches Haar gesehen hatte.“

„Sie sind eine Schneiderin, Toni! — Und Sie sollten eigentlich schon wissen, wie wenig ich mir aus derartigen Komplimenten mache. — Trotzdem würde ich Ihnen keineswegs böse sein, wenn Sie mich heute so hübsch machten, als es in Ihren Kräften steht.“

Toni wogerte ein wenig, sich mit der Bemerkung heraus zu wagen, die sie auf der Zunge hatte. Aber sie konnte in ihrer weislichen Reugier doch der Versuchung nicht widerstehen.

„Gnädiges Fräulein erwarten Besuch?“ fragte sie mit distinkt gedämpfter Stimme.

Und Edith nahm ihr die unziemliche Mißbegierde nicht übel. „Ja,“ sagte sie leichtsin. „Einer meiner hiesigen Bekannten hat um die Erlaubnis gebeten, mir seine Aufmerksamkeit zu machen. Ich glaube, es handelt sich um irgend eine Wohlthätigkeitsveranstaltung, für die man auf meine Mitwirkung rechnet.“

„Gnädiges Fräulein gedenken also doch noch einige Zeit hier zu bleiben?“

„Das wird ganz von den Umständen abhängen. — Vielleicht entscheidet es sich gerade an diesem Vormittag.“

„Ich darf den Herrn danach ohne weiteres melden?“

„Wenn es Herr Erwin Felderhoff ist — ja.“

„O, der!“ — Ein Ausdruck bewundernder Hochachtung war in den beiden kleinen Worten. „Ich habe ihn ja nur einmal hinter den Kulissen gesehen, aber ich finde, daß er der eleganteste und lebenswürdigste von allen jungen Männern ist, die sich da herumtreiben. — Dafür sollen hier aber auch alle Damen in ihn verliebt sein.“

Sie konnte es im Spiegel deutlich genug sehen, daß ein Schatten über das Gesicht der Sängerin hüllte. Und sie war mit dem verräterischen Erfolge ihrer unheimlich unbefangenen Bemerkung offenbar vollkommen zufrieden.

„Wie kommen Sie denn auf diese seltsame Vermutung?“

„Ach, im Theater wird ja soviel geschwätzt. — Und ein Wunder wäre es doch auch nicht. Denn abgesehen davon, daß er sehr hübsch ist, gilt der Herr Felderhoff für eine glänzende Partie. Sein Vater soll ihm ein großes Vermögen hinterlassen haben und eine Spinneret, die eine wahre Goldgrube ist. Da müßte es doch wunderbar zugehen, wenn nicht alle nach ihm angelen. Aber er wird natürlich nicht so dumm sein, allzu früh anzubeißen. Ehe er sich verheiratet, wird er wohl sein Leben tüchtig reutchen.“

„Nun, was kümmert das uns! — Bringen Sie das schwarze Kleid, Toni!“

„Das schwarze, das gnädiges Fräulein während der Trauer um Ihre Frau Tante getragen haben? — Nein, das soll ich doch wohl nicht bringen.“

„Jawohl — das und kein anderes. — Glauben Sie etwa, daß ich große Gesellschaftstoilette anlegen würde, um den Besuch eines Herrn zu empfangen?“

(Fortsetzung folgt.)

6

### Allerei.

**Weinende Bäume.** Der auf den Himalaischen Inseln wachsende und der Familie der Lorbeerarten angehörende Tränenbaum zählt zu den Hochwürdigkeiten des Pflanzenlebens. Aus seinem buschartigen Laube regnen wahre Schauer von Wassertropfen hernieder. Oft sammelt sich dieses Wasser am Fuße der Bäume an und bildet dort kleine Teiche, die den Bewohnern der Gegend ein absolut reines, erfrischendes Getränk liefern. Das Wasser kommt aus unzähligen, am Rande der Blätter befindlichen Poren.

**Wie die Hindus heiraten.** Landes Art — Landes Sitte! Dieses Sprichwort trifft im besondern Maße auf die bengalischen Hindus zu. Hochzeiten am Tage sind nämlich den bengalischen Hindus völlig unbekannt, während diese bei den südlichen Hindus allgemein gebräuchlich sind. Die rechte Stunde dafür wird natürlich in Bengalen wie in Mandras durch astrologische Berechnung bestimmt und wechselt daher von Tag zu Tag, je nach der Mondphase und dem gegenseitigen Stand der Sterne; unabänderlich fällt sie aber zwischen Abend- und Tagesgrauen, und am liebsten wählt man die Zeit der Abend- oder der Morgendämmerung. Wird unter den niederen Hindustanen Bengalens für die Braut bezahlt, so ist dasselbe unter den höheren Kasten für den Brautigam üblich. Die Mitgift, die die Eltern der Braut an die des Brautigams zu zahlen haben, beträgt je nach den Vermögensverhältnissen 1500 bis 5000 Rupien (2050 bis 6800 Mark) bei den Brahminen, den Kshatriyas und den Rajas Bengalens und richtet sich auch nach den allgemeinen Eigenschaften des Brautigams. Hat ein Mann fünf Töchter, so muß er schon durchschnittlich über 10 000 Rupien (13 600 Mark) verfügen, diese unter die Töchter zu bringen, und die Schwiegerkinder, diese Mitgift aufzubringen, erhöht nicht wenig das Heiratsalter der Mädchen aus der mittleren Klasse der hohen Hindustanen Bengalens. Das mittlere Heiratsalter der Mädchen aus dieser Klasse wird zwar auf 13 Jahre angegeben, da man deren wirkliches Alter aber zu verheimlichen pflegt, verdienen auch die offiziellen Angaben nicht viel Glauben. Die Hinduheiraten werden in Bengalen wie in anderen Teilen Indiens durch deren Eltern oder Verwandte vermittelt. Sind die Vorbereitungen ausgemacht, so wird unter Leitung der Sterne ein Tag für die Brautwahl bestimmt. Die Eltern des Brautigams senden dazu einen Priester und einige näher Bekannte, die passende Geschenke bringen, um „die Braut zu sehen“. Nach förmlichem Empfang durch die Eltern der Braut wird diese in ihren besten Kleidern und in reichem Juwelen Schmuck durch eine ältere Dienerin des Hauses herringeführt, doch trägt sie da Kopf und Gesicht noch verhüllt. Dann wird ihr, während sie

die Augen geschlossen hält, der Schleier abgenommen, und die Besucher mustern ihre Blige mit kritischen Blicken. Nach einer oder zwei Minuten wird die Braut aber wieder mit dem Schleier verhüllt und von der „Pasnana“ (der Dienerin) hinweggeführt.

### Rätsel. 1. Bilder-Rätsel.



### 2. Zahlenrätsel.

- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, eine Göttin aus griechischer Mythologie
- 2, 3, 1, 4, 1, 5, Königstitel des Altertums
- 3, 9, 4, 5, 6, 5, 8, Geschichtsschreiber des Altertums
- 4, 9, 8, ein Tier des Waldes
- 5, 2, 6, 4, eine musikalische Vorführung
- 6, 7, 6, 5, Königin des Altertums
- 7, 6, 1, Berg
- 8, 3, 9, 1, Rosenart
- 9, 6, 7, 8, 3, 1, weiblicher Vorname

Lothar: 1. Das ist ein fabelhafter Riese, der nicht vom Himmelfeuer leben kann. 2. Ägyptische Pharaos, Ptolemaios. 3. Ägyptische Pharaos, Ptolemaios. 4. Löwe. 5. Oper. 6. Königin. 7. Berg. 8. Rosenart. 9. 6, 7, 8, 3, 1, weiblicher Vorname.

## Lustige Ecke



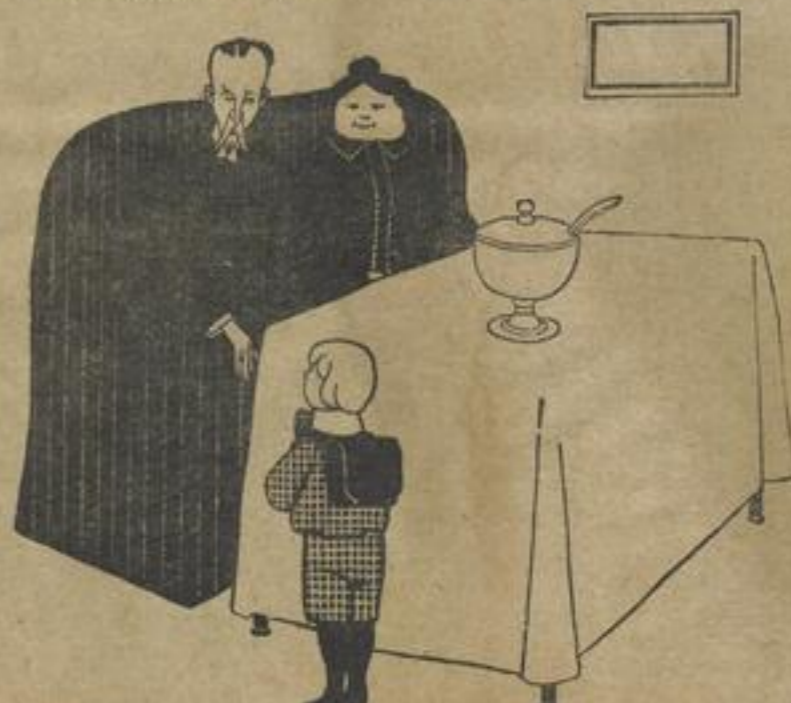
**Gefangenenerwarter:** „Das ist hier die Zelle.“  
**Gefangener:** „Oh, hm, man sollte kaum denken, daß sich daraus das Wesen entwickelt hat.“

**Nach eigenem Maßstab.**  
**Fräulein:** „O, wenn ich bisweilen über manches nachdenke, wird mir ganz trüblich zu Mute!“  
**Studentus:** „Haben Sie auch Schulden, Fräulein?“

**Ein gutmütiger Gott.**  
 „... Und treu ist meine Frau wie Gold! ... Dreimal ist sie mir schon durchgebrannt, und immer wieder ist sie zurückgekehrt!“

**Rathgeberblüte.**  
 Die römischen Kaiser wurden alle mehr oder weniger ermordet!

**Nacht der Gewohnheit.**  
 Geschäftsreisender (auf einem Ozeandampfer, während der Fahrt von Europa nach Amerika, zum Eisward): „Meiner zähl'n! Ich muß gleich wieder fort!“



**„Beleg!“**  
 Vater zu seinem Sohn, der eben in die Schule gekommen ist: „Nun geh' aber auch zu, Karlchen, daß Du bald auf den ersten Platz kommst!“

**Karlchen:** „Wah, Papa, da sitzt schon einer!“

Kunst und Verlag: von Berliner Verlagsanstalt, Aug. v. W. Ullstein, Ullsteinstr. 40, Berlin. Verantwortlich für die Redaktion des neuen Berliner Verlags: Rudolf, Aug. v. W. Ullstein, Ullsteinstr. 40, Berlin.